

Zum Wiederaufbau Deutschlands und Europas.

Ein- und Ausblicke in Weltwirtschaft und Chemie.

Von Dr. W. A. Dyes, Berlin-Wilmersdorf.

Die zweite Periode der Kriegsfolgezeit.

Der jetzt heranwachsende Deutsche gleicht dem jungen Bergsteiger, der auf dem schmalen Grat, manchmal belästigt von Schwindelgefühl, einem fern liegenden Ziel unter harten Anstrengungen entgegengewandert. Rechts von ihm liegen die Gefilde seines Landes, entwickelt und zu Gedeihen gebracht durch die mühsame Arbeit seiner Vorfahren und dann belastet mit den negativen Erfolgen der letzten Generationen und ihrer Führer. Links dehnen sich bis in weite Fernen die ihm fast unbekanntem Gebiete fremder Länder aus, in denen gleichfalls Menschen und Völker ähnlicher Begabung ihr Dasein zum Teil mühelos, zum Teil unter ähnlichen Entbehrungen und Arbeitslasten verbringen. Der Grat kann zum Erfolge versprechenden Ziele führen, wenn der Blick sich nicht einseitig in die Vergangenheit wendet und immer wieder an das bisher auf der rechten Seite Geschaffene und zum Teil Vergangene zurückschweift. Nur die Erkenntnis und der Einblick in alles das, was auch auf der linken geschah, geschieht und weiter erreicht wird, zerstört die Weltfremdheit. Vor allem braucht der emporklimmende Deutsche klare, die Wahrheit nicht scheuende Augen und Sinne, ohne falsche Illusionen über den langen, beschwerlichen, an abgrundtiefen Stellen vorbeiführenden schmalen, aber sicheren Pfad.

Der Ersatz der durch den Krieg in ganz Europa (nicht in den Ver. Staaten von Amerika) erlittenen Kapitalverluste erfordert Dekaden. Ganz Europa hat hart zu arbeiten. Der „Economist“ vom 2. August 1924 sagt: „Wenn die Wirtschaftler vor 10 Jahren gewußt hätten, was jeder Mann heute weiß, so wären es die wirtschaftlichen Probleme nicht der Kriegszeit, wohl aber der langen Jahre nach dem Kriege gewesen, die sie mit Furcht erfüllt hätten.“

Prof. Noyes stimmte mir zu, als ich meinte, daß die Periode der letzten Jahrzehnte vielleicht in der Geschichte als das „Zeitalter der Stupidität“ bezeichnet werden würde. Jetzt finde ich im Spectator laut Wirtschaftsdienst folgende englische Bestätigung: „Die Geschäfte der Welt wurden sehr übel in Versailles geführt. Keine der Hauptpersonen war der Aufgabe gewachsen, und am wenigsten, in ihrer besonderen Art, Lloyd George und Präsident Wilson. Wenn sie dümmer gewesen wären, hätten sie wahrscheinlich Besseres vollbracht. Schlimmeres hätten sie kaum zustande bringen können. Der idealistische Teil der Versailler Abmachungen war schwätzerisch, futil, blutarm und schlecht gebaut. Der opportunistische war oft niedrig und grausam. Die Regelung als Ganzes war eine schlammige Mischung von Hochmut und Unwissenheit, Zynismus und Egoismus. Dennoch wäre es töricht, die Sache allzu tragisch zu betrachten. Wir dürfen nie vergessen, daß die Mehrheit der menschlichen Handlungen auf allen Gebieten töricht und belanglos ist.“ — Leider kommt diese Erkenntnis in allen Ländern reichlich spät.